



Wo steht Ihre Gemeinde aus Sicht der Nachhaltigen Entwicklung?

Der Leitfaden zum Werkzeug
NE-Gemeindeprofilograf
(Testversion)

AUE

Amt für Umweltkoordination
und Energie des Kantons Bern

Impressum

Copyright 2007
Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern
Amt für Umweltkoordination und Energie (AUE)

Dezember 2007

Realisation
Jörg Wetzler, georegio
Monique Kissling, AUE

Bezugsadresse für den Leitfaden
Amt für Umweltkoordination und Energie (AUE)
Kompetenzzentrum für Nachhaltige Entwicklung im Kanton Bern
Reiterstrasse 11
3011 Bern
Tel. 031 633 36 61
E-Mail info.aue@bve.be.ch

Der Gemeindeprofilograf kann von der AUE-Website (unter den Rubriken Nachhaltige Entwicklung (NE) und NE in der Gemeinde) kopiert werden.

www.be.ch/ae

Inhalt

1	Einleitung.....	5
1.1	Wozu dient der Gemeindeprofilograf?	5
1.2	Wie ist der Gemeindeprofilograf aufgebaut?	5
1.3	Wo steht der Gemeindeprofilograf in der NE-orientierten Gemeindepolitik?	6
2	Vorbereitungen	7
2.1	Welche Fragen müssen beantwortet sein?.....	7
2.2	Wie soll das Beurteilungsteam zusammengesetzt sein?	7
3	Anwendung.....	8
3.1	Wie soll den einzelnen Indikatoren ein Wert zugeordnet werden?	8
3.2	Wieso erfolgt eine Lagebeurteilung immer in zwei separaten Schritten?	9
3.3	Worauf ist bei der Zuordnung der Indikatorenwerte speziell zu achten?	9
3.4	Welche Ergebnisse liefert der Gemeindeprofilograf?.....	10
	3.4.1 Tabelle «Auswertung nach Zielbereichen» (= Auswertung 1)	10
	3.4.2 Tabelle «Auswertung nach Indikatoren» (= Auswertung 2)	11
3.5	Welches sind die einzelnen Prozessschritte?.....	11
4	Der nächste Schritt: Zukunft vorstellen	13
	Literatur	15
	Anhang: Erläuterungen zu den Indikatoren.....	15

1 Einleitung

1.1 Wozu dient der Gemeindeprofilograf?

Der Gemeindeprofilograf ist ein einfaches Instrument für die Feststellung und Beurteilung der Stärken und Schwächen einer Gemeinde aus Sicht der Nachhaltigen Entwicklung (NE). Er ermöglicht eine ganzheitliche Zustandsanalyse. Er beinhaltet ein aus NE-Sicht umfassendes Set von Indikatoren. Jedem Indikator wird auf einer mehrstufigen Skala ein Wert zugeordnet.

Der Gemeindeprofilograf lässt sich grundsätzlich in jeder Gemeinde unabhängig ihrer Grösse einsetzen. Für die Anwendung des Gemeindeprofilografen braucht es keine speziellen Datenerhebungen. Die einzelnen Indikatoren müssen jedoch in Kenntnis aller wichtigen Daten und Informationen, die in einer Gemeinde bereits vorhanden sind, beurteilt werden.

Ergebnis des Gemeindeprofilografen ist ein qualitatives Stärken-/Schwächenprofil. Dieses ist nicht geeignet für ein Benchmarking mit anderen Gemeinden. Hingegen ist es möglich, die Beurteilung regelmässig (z.B. am Ende einer Legislaturplanung) zu wiederholen, um Entwicklungen bei den Stärken und Schwächen zu identifizieren.

Das Stärken-/Schwächenprofil des Gemeindeprofilografen stellt den ersten Schritt einer Lagebeurteilung dar. Das Profil liefert erste Informationen zu möglichen relevanten Stärken und Schwächen einer Gemeinde. In einem zweiten separaten Schritt erfolgt die **Wertung** der mit dem Gemeindeprofilografen festgestellten Stärken und Schwächen (Details siehe Ziffer 3.2).

1.2 Wie ist der Gemeindeprofilograf aufgebaut?

Der Gemeindeprofilograf umfasst 132 Indikatoren. Die Indikatoren verteilen sich gleichmässig auf die drei Nachhaltigkeitsdimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Diese sind ihrerseits je in elf Zielbereiche aufgeteilt¹. Jeder Zielbereich wird mit vier Indikatoren beschrieben.

Es ist möglich, bei Bedarf einzelne Indikatoren mit besser auf die Gemeinde zugeschnittenen Indikatoren auszuwechseln. Es ist auch möglich, die vier Indikatoren eines Zielbereichs mit einem fünften Indikator zu ergänzen. Nicht zulässig ist es jedoch, einen Indikator ersatzlos zu streichen.

¹ Grundlage ist die «Strategie Nachhaltige Entwicklung 2002» des Bundesrats

Der Gemeindeprofilograf basiert auf dem Tabellenkalkulationsprogramm Excel und besteht aus einer Eingabetabelle sowie zwei Auswertungstabellen.

- Tabelle «Eingabe»:
Auf einer Skala von 1 – 10 muss jedem einzelnen Indikator ein Wert zugeordnet werden. Bezugsrahmen ist in der Regel die für den jeweiligen Indikator beste Situation im Kanton. Bei jedem Indikator besteht die Möglichkeit, einen Kommentar einzufügen.
- Tabelle «Auswertung nach Zielbereichen»:
Die angekreuzten Indikatorenwerte werden sowohl grafisch (Balkendiagramm) als auch numerisch für die 33 Zielbereiche aufbereitet (Mittelwerte).
- Tabelle «Auswertung nach Indikatoren»:
Die angekreuzten Indikatorenwerte werden grafisch (Balkendiagramm) aufbereitet.

1.3 Wo steht der Profilograf in der NE-orientierten Gemeindepolitik?

Wenn eine Gemeinde das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung als übergeordnete langfristige Zielvorgabe für ihre Politik übernimmt, dann kommt der Lagebeurteilung als Grundlage für die politische Planung² eine wichtige Rolle zu. Erst wenn eine Gemeinde weiss, wo sie steht, kann sie bestimmen, in welche Richtung sie sich weiterentwickeln will.

² Siehe Grundlagenbericht «Einführung in die NE-orientierte Gemeindepolitik», AUE, 2006

2 Vorbereitungen

2.1 Welche Fragen müssen beantwortet sein?

Bevor der Gemeindeprofilograf in der Gemeinde eingesetzt werden kann, müssen folgende Fragen beantwortet sein:

- Wozu soll der Profilograf eingesetzt werden?
- Wer übernimmt die Projektleitung?
(vielfach GemeindepräsidentIn, unterstützt durch GemeindeschreiberIn)
- Aus welchen Personen setzt sich das Beurteilungsteam zusammen?
(siehe Ziffer 2.2).
- Wie sehen die einzelnen Prozessschritte im Detail aus? (siehe Ziffer 3.5)
- Wie sieht der Zeitplan aus?
- Wie werden im Beurteilungsteam die Kenntnisse zum Konzept der Nachhaltigen Entwicklung sichergestellt?

Hinweis:

Entsprechende Unterlagen können beim Amt für Umweltkoordination und Energie (AUE) gratis bezogen werden. Das AUE steht zur Verfügung, anlässlich der Startsitzung eine Einführung zur NE und zum Gemeindeprofilografen zu geben.

- Ist genügend internes Know-how vorhanden, um diesen Prozess selbständig zu führen oder braucht es Unterstützung durch Dritte?
- Soll eine Begleitung durch das Amt für Umweltkoordination und Energie (AUE) erfolgen?
- Welche Zahlen und Fakten hat die Gemeinde, welche die Beurteilung der Indikatoren unterstützen können? Wer organisiert die Daten?
- Sollen alle Mitglieder des Beurteilungsteams alle Zielbereiche beurteilen oder sollen einzelne Mitglieder nur einzelne Zielbereiche beurteilen (abhängig von ihrem Know-how)?

Hinweis:

Wenn alle Mitglieder des Beurteilungsteams ungefähr den gleichen breiten Wissensstand haben (z.B. Gemeinderäte, die die Gemeinde sehr gut kennen), soll jedes Mitglied alle Zielbereiche beurteilen. Werden jedoch Experten für spezielle Fachgebiete beigezogen, ist es sinnvoller, wenn diese nur jene Zielbereiche beurteilen, die zu ihrem Fachgebiet gehören.

2.2 Wie soll das Beurteilungsteam zusammengesetzt sein?

Grösse und Zusammensetzung des Beurteilungsteams sind abhängig von Grösse und Struktur der Gemeinde. In einer kleinen Gemeinde ist ein Beurteilungsteam bestehend aus dem Gesamtgemeinderat und der Gemeindeschreiberin meist ausreichend. In einer grösseren Gemeinde ist es in der Regel sinnvoll, zusätzlich weitere interne und externe Fachpersonen einzubeziehen.

Das Arbeiten mit dem Gemeindeprofilografen und die Auseinandersetzung mit der Nachhaltigen Entwicklung lösen Lernprozesse bei den Mitgliedern aus. Deshalb sollten im Beurteilungsteam grundsätzlich alle Personen einbezogen werden, die auch bei den Folgeschritten (z.B. Leitbilderarbeitung) mitwirken werden.

Mögliche Mitglieder für das Beurteilungsteam sind:

- Gesamtgemeinderat oder repräsentativer Ausschuss des Gemeinderats (inkl. Gemeindepäsident oder -präsidentin)
- Gemeindeschreiber oder Gemeindeschreiberin
- Vertretungen wichtiger (Fach)-Bereiche aus der Gemeindeverwaltung
- Vertretungen wichtiger Kommissionen
- Vertreter, die eine Aussensicht oder weiteres Know-how einbringen (z.B. Gewerbeverein, Bürgergemeinde, Bevölkerung, Experten oder Expertinnen)

Das Beurteilungsteam als Ganzes muss folgende Anforderungen erfüllen:

- Kenntnisse des Konzeptes Nachhaltige Entwicklung
- gute Kenntnisse über die Gemeinde (lokale Gegebenheiten, Zahlen und Fakten, Werte und Bedürfnisse der Bevölkerung)
- Fach- und Sachkompetenz für alle Themen (Zielbereiche) der drei Nachhaltigkeitsdimensionen (Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft)

Für die Mitglieder des Beurteilungsteams gelten folgende individuelle Anforderungen:

- Interesse, sich mit dem Konzept der Nachhaltigen Entwicklung auseinanderzusetzen
- Nicht Interessenvertretung steht im Vordergrund, sondern das Interesse, an der künftigen Entwicklung der Gemeinde mitzuwirken
- Bereitschaft, im Team möglichst objektiv eine Lagebeurteilung vorzunehmen
- Bereitschaft, eine Lagebeurteilung im Konsens zu erarbeiten

3 Anwendung

3.1 Wie soll den einzelnen Indikatoren ein Wert zugeordnet werden?

Im Profilograf sind die 132 Indikatoren als positive Aussagen formuliert. Jeder Aussage muss bezogen auf die eigene Gemeinde ein Wert auf einer Skala von 1 - 10 zugeordnet werden. Der zugeordnete Wert wird im Excel-Sheet mit einem «x» gekennzeichnet.

«1» bedeutet, dass die Aussage auf die eigene Gemeinde gar nicht zutrifft bzw. dass der Indikator im Vergleich zur besten Situation (Bezugsrahmen ist in der Regel der ganze Kanton) keinen Übereinstimmungsgrad aufweist.

«10» bedeutet, dass die Aussage auf die eigene Gemeinde völlig zutrifft bzw. dass der Indikator im Vergleich zur besten Situation (Bezugsrahmen ist in der Regel der ganze Kanton) einen maximalen Übereinstimmungsgrad aufweist.

Die Werte 1 und 10 stellen die jeweilige Extremsituation dar, die Werte von 2 bis 9 sind graduelle Zwischenstufen.

Bei der Beurteilung der Indikatoren gilt in der Regel der Kanton als Bezugsrahmen. Bei wenigen Indikatoren ist ein quantifizierter Bezugsrahmen angegeben wie z.B. 365 Tage oder 100%. Falls der Bezugsrahmen «Kanton» nicht als sinnvoll und zweckmässig erachtet wird, kann der Wert für den Indikator auf der Basis eines abweichenden Bezugsrahmens bestimmt werden. Mögliche Bezugsrahmen sind beispielsweise die Planungsregion, die Schweiz, die Hochalpen, die Voralpen, inneralpine Täler, hügeliges Mittelland, ebenes Mittelland, Jura. Wird ein anderer Bezugsrahmen als der Kanton gewählt, muss dieser in die entsprechende Spalte eingetragen werden.

Eingabe:

NE-Gemeindeprofilograf: Eingaberaster																
Gemeinde: Mustergemeinde Datum: 08.01.2008 Beurteilung durch: Gemeinderat und Verwaltung					Legende: 1: Aussage stimmt gar nicht; der Indikator hat im Vergleich zur besten Situation (siehe Bezugsrahmen) einen minimalen Übereinstimmungsgrad 10: Aussage stimmt völlig; der Indikator hat im Vergleich zur besten Situation (siehe Bezugsrahmen) einen maximalen Übereinstimmungsgrad											
					Bezugsrahmen (keine Angabe = Kanton)	Eingabe [x]					Wert	Kommentar				
					1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
UMWELT																
Artenvielfalt																
Die Artenvielfalt (Tiere und Pflanzen) in der Gemeinde ist hoch												x				8
Der Anteil vertraglich gesicherter Ökoausgleichsflächen ist hoch												x				8
Der Anteil naturnaher Lebensräume in der Gemeinde ist hoch												x				8
Das lokale Engagement für die Artenvielfalt ist gross												x				8
Natur und Landschaft																
Die Landschaft ist intakt												x				8
Der Anteil rechtsverbindlich gesicherter Schutzgebiete ist hoch																8

Möglichkeit für fünften Indikator

Bezugsrahmen

Anzeige numerischer Eingabewert

x-Eingabe zwischen 1 und 10

3.2 Wieso erfolgt eine Lagebeurteilung immer in zwei separaten Schritten?

Jeder systematische Beurteilungsvorgang umfasst zwei Schritte, die konsequent auseinander gehalten werden müssen. Der erste Schritt ist die **Feststellung des Sachverhalts** («Die Farbe ist rot.»), der zweite Schritt die **Wertung des Sachverhalts** («Die rote Farbe gefällt mir nicht.») **Der Gemeindeprofilograf dient ausschliesslich der Sachverhaltsfeststellung.** Jedem einzelnen Indikator wird in diesem Sinn auf der Skala 1 – 10 ein Zahlenwert zugeordnet. Der zweite Schritt der Sachverhaltswertung findet erst anschliessend in der Wertung des Stärken-/Schwächenprofils statt. Dies soll anhand eines Beispiels (auf Indikatorebene) veranschaulicht werden:

Indikator: „Das Angebot für Kulturveranstaltungen ist attraktiv“.

Sachverhaltsfeststellung: In der Gemeinde finden keine Kulturveranstaltungen statt. Bei der Zuordnung des Indikatorwertes muss die Zahl 1 angekreuzt werden (1 bedeutet: gar nicht attraktiv). Der Profilograf nimmt diesen Sachverhalt als Schwäche auf.

Sachverhaltswertung: Im Rahmen der späteren Wertung wird diese Schwäche nicht als Problem empfunden, da die Einwohner das reichhaltige Angebot der nahe liegenden Stadt nutzen, die mit dem öffentlichem Verkehr und Privatverkehr einfach zu erreichen ist. Für diese Schwäche besteht somit kein Handlungsbedarf.

3.3 Worauf ist bei der Zuordnung der Indikatorenwerte speziell zu achten?

Einige Praxistipps:

- Eine möglichst objektive Haltung einnehmen
- Vorhandene Daten und Fakten bei der Zuordnung der Indikatorenwerte berücksichtigen
- Auch auf das „Bauchgefühl“ achten
- In der elektronischen Version des Gemeindeprofilografes muss jedem Indikator ein Wert zugeordnet werden, da sonst keine automatische Auswertung möglich ist. Falls nicht alle Mitglieder eines Beurteilungsteams alle Indikatoren beurteilen, sollte die Beurteilung auf einer Papierversion vorgenommen werden.
- Zahlen 5 und 6 nur ankreuzen, wenn die Gemeinde wirklich im Mittelfeld positioniert ist (Mitte verleiht der Gemeinde wenig „Profil“)
- Bei der Zuordnung der Indikatorenwerte nicht bereits eine Sachverhaltswertung einfließen lassen
- Falls einem Indikator kein Wert zugeordnet werden kann, ist dieser gegen einen passenderen auszuwechseln. Falls dies in Ausnahmefällen nicht möglich ist, ist ein Wert zuzuordnen, der dem Mittelwert der anderen drei Indikatorenwerte entspricht. Es ist nämlich nicht zulässig bzw. führt zu einer mangelhaften Auswertung, einen der vier Indikatoren eines Zielbereichs ersatzlos zu streichen.
- Die vier Indikatoren eines Zielbereichs können mit einem fünften Indikator ergänzt werden. Die Auswertungen werden dabei automatisch angepasst.

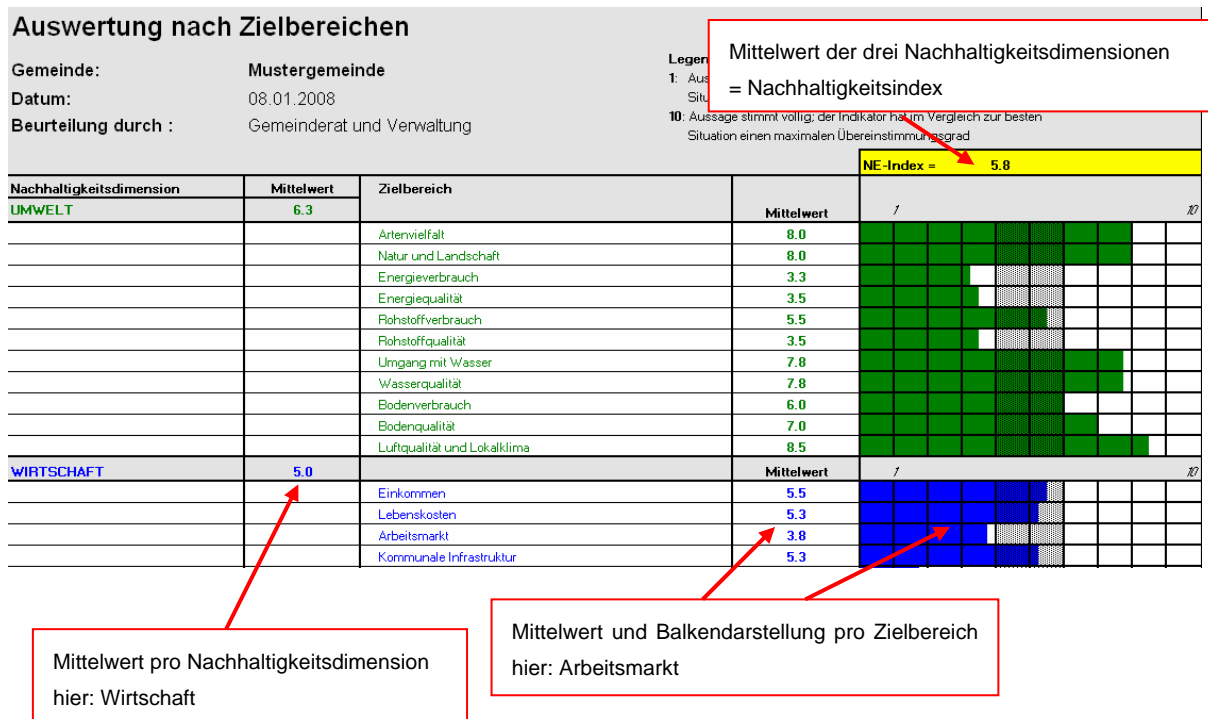
- Kommentarfeld benutzen (z.B. Überlegungen oder konkrete Sachverhalte, die ausschlaggebend für die Zuordnung des Indikatorwertes waren). Kommentare unterstützen die spätere Diskussion im Team.
- Die ausgefüllten Gemeindeprofilografen der Mitglieder des Beurteilungsteams sind eine wichtige Grundlage für die spätere Diskussion und Konsolidierung der Indikatorenwerte.

3.4 Welche Ergebnisse liefert der Gemeindeprofilograf?

3.4.1 Tabelle «Auswertung nach Zielbereichen» (= Auswertung 1)

Die zugeordneten Indikatorenwerte werden automatisch grafisch und numerisch verarbeitet. Für jeden Zielbereich wird ein Balkendiagramm erzeugt. Zudem wird für jeden Zielbereich und jede Nachhaltigkeitsdimension ein Mittelwert berechnet. Der NE-Index stellt den Mittelwert über alle drei Nachhaltigkeitsdimensionen dar.

Auswertung 1:



Hinweis:

Die Auswertung nach Zielbereichen bietet einen Gesamtüberblick über mögliche relevante Stärken und Schwächen einer Gemeinde. Mit dieser Auswertung werden jedoch allfällige extreme Beurteilungen einzelner Indikatoren desselben Zielbereichs ausnivelliert und gehen im Mittelwert „verloren“. Aus diesem Grund ist es wichtig, ebenfalls die Auswertung nach Indikatoren (siehe Ziffer 3.4.2) zu konsultieren.

3.4.2 Tabelle «Auswertung nach Indikatoren» (= Auswertung 2)

Die einzelnen Indikatorenwerte werden zur besseren Übersichtlichkeit automatisch auch als Balkendiagramm dargestellt.

Auswertung 2:

Auswertung nach Indikatoren		Eingabe [x]									
Gemeinde		Bezugsrahmen (keine Angabe = Kanton)									
Mustergemeinde		Legende:									
Datum		1: Aussage stimmt gar nicht; der Indikator hat im Vergleich zur besten Situation einen minimalen Übereinstimmungsgrad									
08.01.2008		10: Aussage stimmt völlig; der Indikator hat im Vergleich zur besten Situation einen maximalen Übereinstimmungsgrad									
Beurteilung durch											
Gemeinderat und Verwaltung											
Wohn- und Siedlungsqualität											
Der Ortskern hat architektonisch-gestalterischen Wert											
Naheholungsgebiete sind zu Fuss oder mit dem Velo leicht zu erreichen											
Die Wohnzonen verfügen über eine hohe Wohnqualität											
Die Grundversorgung (Güter, Dienstleistungen) ist gewährleistet											
Mobilität											
Der Bevölkerungsanteil mit gleichem Wohn- und Arbeitsort ist hoch											
Das öV-Angebot ist attraktiv											
Das Angebot für Langsamverkehr ist attraktiv (Velowege, Trottoir)											
Die regionalen Verkehrsverbindungen sind attraktiv											
Gesundheit											
Die medizinische Grundversorgung ist lokal gewährleistet											
Die Angebote zur Gesundheitsförderung sind gut											
Informationen zur Gesundheitsförderung zeigen deutliche Erfolge											
Der Anteil Personen mit Suchtmittelproblemen ist tief											
Sicherheit											
Das Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung ist hoch											
Das ganze Jahr über hat es keine Verkehrsunfälle											
365 Tage											

Hinweis:

Dieses Balkendiagramm hilft, jene Zielbereiche zu identifizieren, bei denen die Indikatorenwerte stark auseinander liegen. Solche Zielbereiche weisen gleichzeitig Stärken und Schwächen auf.

3.5 Welches sind die einzelnen Prozessschritte?

1. Startsituation mit Beurteilungsteam

In der Startsituation geht es einerseits um die Initialisierung der Lagebeurteilung (Ziele, Vorgehen, Zeitplan). Andererseits geht es um die wichtigsten Inhalte der ziel- und wirkungsorientierten Gemeindesteuerung, der Lagebeurteilung als wichtiger Schritt zum Leitbild, der Nachhaltigen Entwicklung und der Anwendung des Gemeindeprofilografen.

2. Individuelle Zuordnung der Indikatorenwerte im Gemeindeprofilograf durch die Mitglieder des Beurteilungsteams

Falls einzelne Mitglieder nur bestimmte Zielbereiche beurteilen, erfolgt die Zuordnung der Indikatorenwerte mit Vorteil auf Papier. Falls alle Mitglieder alle Zielbereiche beurteilen, kann dies sowohl auf Papier als auch elektronisch erfolgen.

3. Auswertung der Indikatorenwerte durch die Projektleitung

(evtl. mit externer Unterstützung)

Die Auswertung der individuellen Indikatorenwerte ist wichtig für die anschliessende Konsolidierung im Beurteilungsteam. Indikatoren, bei deren Beurteilung Einigkeit herrscht (Abweichung bei einem Indikatorwert bis zu zwei Punkten) müssen nicht weiter im Team diskutiert werden, sondern stellen bereits das konsolidierte Endergebnis dar

(Mittelwert der Beurteilungen übernehmen). Bei Indikatoren, deren Abweichungen mehr als 2 Punkte betragen, besteht Diskussions- und Konsolidierungsbedarf.

4. Diskussion und Konsolidierung der Indikatorenwerte des Gemeindeprofilogramms im Beurteilungsteam

(evtl. mit externer Moderation)

In diesem Prozessschritt werden die Sachverhaltsfeststellungen der einzelnen Mitglieder des Beurteilungsteams konsolidiert. Indikatorenwerte, die mehr als zwei Punkte auseinander liegen, müssen diskutiert werden. Allfällige Fragen oder Missverständnisse sind zu klären. Die Indikatorenwerte sind im Team zu plausibilisieren und im Konsens zu konsolidieren. Die Auswertung der 132 „konsolidierten“ Indikatorenwerte aus der Eingabetabelle führt zu einem **konsolidierten Stärken-Schwächen-Profil** der Gemeinde (Balkendiagramm nach Zielbereichen und Indikatoren). Mit dem konsolidierten Stärken-Schwächen-Profil ist der 1. Schritt der Lagebeurteilung abgeschlossen.

5. Bestimmen der wichtigen Stärken und Schwächen im Beurteilungsteam (= Sachverhaltswertung)

(evtl. mit externer Moderation)

In diesem Prozessschritt (= 2. Schritt der Lagebeurteilung) wird die Wertung der festgestellten Sachverhalte durchgeführt. Ausgehend von den beiden Auswertungen (nach Zielbereichen und nach Indikatoren) des „konsolidierten“ Gemeindeprofilogramms werden die für die Gemeinde wichtigen Stärken und Schwächen bestimmt.

Meistens wird die Stärken-Schwächen-Analyse mit einer Chancen-Risiko-Analyse kombiniert (wie z.B. bei der SWOT-Analyse: **S**trengths = Stärken, **W**eaknesses = Schwächen, **O**pportunities = Chancen, **T**hreats = Risiken).

4 Der nächste Schritt: Zukunft vorstellen

Sobald die Gemeinde die für ihre Zukunft wichtigen Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken kennt, hat sie eine gute Basis, um sich mit ihrer Zukunft auseinanderzusetzen.

Um die Zukunft zu gestalten, muss sich die Gemeinde erst einmal von den Alltagsgeschäften lösen: Sie muss Phantasie, Ideen und Vorstellungskraft Raum geben. Wie soll die Gemeinde in 20, 30 oder 50 Jahren aussehen? Welche Werte sind für die Gemeinde wichtig? Wie kann eine gemeinsame Vision aussehen?

Die Differenzen zwischen der Vision und der Gegenwart (siehe Ergebnisse der Lagebeurteilung) ergeben den Handlungsbedarf resp. die Themen, die in der Gemeinde langfristig angegangen werden müssen. Die langfristigen Ziele müssen so formuliert sein, dass sie möglichst überprüfbar sind. Allgemeinplätze sind unbedingt zu meiden.

Die Vision und die langfristigen Ziele werden in einem kurzen Leitbild festgehalten. Darin muss sich die Gemeinde wieder erkennen: ein Leitbild darf nicht austauschbar sein, sonst ist es kein gutes Leitbild! Selbstverständlich enthält das Leitbild (am besten am Anfang) einen Hinweis, dass sich die Gemeinde am Konzept der Nachhaltigen Entwicklung als übergeordnete langfristige Zielvorgabe orientiert.

Das Leitbild wiederum ist die Grundlage für die ganze Planung der Gemeinde (Legislaturplanung, Jahresplanung etc.). Detaillierte Informationen finden sich im Grundlagenbericht «Einführung in die NE-orientierte Gemeindepolitik».

Literatur

Amt für Umweltkoordination und Energie (2006): Einführung in die NE-orientierte Gemeindepolitik, Praxisorientierter Grundlagenbericht

Amt für Umweltkoordination und Energie (2007): Grundlagen zur Vision Nachhaltige Entwicklung (Auszug aus dem Grundlagenbericht «Einführung in die NE-orientierte Gemeindepolitik»)

Amt für Umweltkoordination und Energie (2007): Erläuterungen der Zielbereiche mit Zielrichtung

Amt für Umweltkoordination und Energie (2007): Die ideale Gemeinde aus Sicht der Nachhaltigen Entwicklung (leicht abgeänderter Auszug aus dem Vademecum «Nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde»)

D. Klooz, Zürcher Umweltpraxis Nr. 48 (2007): Führt eine Lokale Agenda 21 zu einer zukunftsfähigen Gemeinde? Wie die Steuerung der Gemeindepolitik Richtung Nachhaltige Entwicklung funktionieren kann.

Amt für Umweltkoordination und Energie (2006): Nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde, Vademecum, 3. Auflage

Schweizerischer Bundesrat (2002): Strategie Nachhaltige Entwicklung 2002

Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (Brundtland-Kommission) (1987): Our common future

Anhang: Erläuterungen zu den Indikatoren

UMWELT	Erläuterungen / Beispiele
Artenvielfalt	
Die Artenvielfalt (Tiere und Pflanzen) in der Gemeinde ist hoch	
Der Anteil vertraglich gesicherter Ökoausgleichsflächen ist hoch	Flächen gemäss Ökoqualitätsverordnung ÖQV
Der Anteil naturnaher Lebensräume in der Gemeinde ist hoch	Feuchtgebiete, Trockenstandorte, ökologisch wertvolle Kiesgruben, „Urwälder“ etc.
Das lokale Engagement für die Artenvielfalt ist gross	Landwirte im Rahmen ÖQV, Pflegeeinsätze durch Jäger, Jugendgruppen, Schulen, Vereine etc.
Natur und Landschaft	
Die Landschaft ist intakt	
Der Anteil rechtsverbindlich gesicherter Schutzgebiete ist hoch	Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, BLN-Gebiete etc.
Der ökologische Vernetzungsgrad ist hoch	Der Abstand zwischen einzelnen Naturelementen ist im Schnitt nicht grösser als 200 m
Das Engagement zur Pflege der Kulturlandschaft ist gross	Landwirte, Pflegeeinsätze durch Jugendgruppen, Schulen, Vereine etc.
Energieverbrauch	
Der Anteil energiesparender Bauten ist hoch	Minergie, gleichwertiger oder besserer Standard
Die öffentlichen Bauten entsprechen dem Stand der Energietechnik	
Das lokale Gewerbe und die Industrie verbrauchen wenig Energie	
Der Anteil energiesparender Verkehrsmittel ist hoch	Verkehrsanteil von Velos, Elektrofahrzeugen, solarbetriebenen Fahrzeugen, öV, Fuss-„Verkehr“
Energiequalität	
Der Anteil der einheimischen Energiequelle Holz ist hoch	
Der Anteil der erneuerbaren Energiequelle Sonne ist hoch	
Der Anteil der lokalen Energiequelle Umgebungswärme ist hoch	z.B. Einsatz von Wärmepumpen
Das Engagement zum Einsatz erneuerbarer Energien ist hoch	Pioniere in der Gemeinde, Baureglement oder Überbauungsordnungen mit energierelevanten Vorschriften

Rohstoffverbrauch	
Die Gesamtabfallmenge ist tief	Haushalte plus Gewerbe. Wichtig: Eine tiefe Abfallmenge muss die Folge einer gesetzeskonformen Entsorgung sein.
Die Separatsammelquote ist hoch	Glas, Papier, Metalle, Grünabfälle
Die Abfallmengen der Gemeindebetriebe sind tief	Wichtig: Eine tiefe Abfallmenge muss die Folge einer gesetzeskonformen Entsorgung sein.
Bei Hoch- und Tiefbauten werden Rohstoffe sparsam eingesetzt	Rohstoffe wie z.B. Kies, Asphalt, Beton, Holz
Rohstoffqualität	
Der Anteil von Recycling-Baustoffen in Hoch- und Tiefbauten ist hoch	z.B. Recyclingbeton (aus Beton- und Mischabbruchgranulat) im Hochbau; Asphalt- und Betongranulat im Strassenbau; Dachziegelgranulat im Garten- und Wegbau; Einsatz von Recycling-Kiessand
Die öffentliche Beschaffung berücksichtigt ökologische und soziale Kriterien	Ausschreibungen enthalten Zuschlagskriterien für speziell umweltschonende Dienstleistungen und Produkte oder Eignungskriterien für Firmen mit Lehrstellen oder Stellen für Behinderte etc.
Die öffentlichen Hoch- und Tiefbauten enthalten möglichst schadstoffarme (Bau)materialien	Schadstoffe wie z.B. Lösemittel, Formaldehyd, Asbest, PCB (Fugendichtungen) etc. In Gebäuden sind auch schadstoffarme <i>Einrichtungen</i> wichtig.
Chemische Produkte werden in öffentlichen Anlagen sehr zurückhaltend eingesetzt	Gebäude: z.B. Reinigung mit Mikrofasern statt mit chem. Produkten. Strassenraum, Parkanlagen, Friedhof: z.B. keine Herbizide/Insektizide. etc.
Umgang mit Wasser	
Der Umgang mit Trinkwasser ist sparsam	
Die Pro-Kopf-Abwassermenge ist tief	inkl. industrielle Abwässer
Der Anteil wenig beeinträchtigter Fließgewässer ist hoch	Anteil der Gewässer, die durch den Menschen nicht oder nur schwach beeinflusst worden sind
Das anfallende Meteorwasser wird vollständig versickert	
Wasserqualität	
Die Oberflächengewässer sind nicht belastet	Belastung durch Fremdstoffe, Abwässer, Produkte aus der Landwirtschaft etc.
Das Trinkwasser ist einwandfrei	Keine Trinkwasserbeanstandungen bezüglich Überschreitungen von Toleranz- oder Grenzwerten
Das Trinkwasser benötigt keine Aufbereitung	Wie z.B. gutes Quellwasser
Das ganze Jahr über gibt es keine Gewässerverschmutzungen	

Bodenverbrauch	
Der Umgang mit dem Boden ist haushälterisch	
Der Anteil unversiegelter Bodenoberflächen ist hoch	
Die Bauentwicklung folgt dem Prinzip der inneren Verdichtung	Nutzung von Baulücken, Umnutzung Industriebrachen, verdichtete Bauweise
Der Anteil unverbauter Flächen ist generell hoch	Wald, Acker-, Wiesland, Gewässer
Bodenqualität	
Die Grundstücke sind frei von Altlasten	keine belasteten Standorte (Katastereinträge)
Die Böden sind chemisch unbelastet	Böden in Landwirtschaft, Privatgärten, Parks etc.
Die Böden sind unverdichtet	Böden in Landwirtschaftzone, Siedlungen, öffentlichen Flächen etc.
Die Böden sind nicht erosionsgefährdet	
Luftqualität und Lokalklima	
Die Luftqualität ist das ganze Jahr über gut	geringe Ozonbelastung, geringe Stickoxid- und Feinstaubemissionen, wenig Gerüche etc.
Der Anteil Wohn- und Erholungsgebiete ohne Verkehrsimmissionen ist hoch	
Der Anteil Gebiete ohne störende Gewerbe- und Industrieemissionen ist hoch	Emissionen durch Betrieb und Transporte
Die Anzahl Sonnentage ist hoch	allgemeine Klimagunst, wenig Nebeltage, Gebiete mit Kurortcharakter

WIRTSCHAFT	Erläuterungen
Einkommen	
Das durchschnittliche Einkommen ist hoch	
Der Anteil von Personen mit hohem Einkommen ist hoch	
Es gibt keine „Working-Poor“	Arbeitende Personen, deren Einkommen für den Lebensunterhalt nicht ausreicht
Die Einkommensunterschiede sind im Mittel gesehen gering	Schere zwischen „arm“ und „reich“ ist gering
Lebenskosten	
Das Preisniveau für Konsumgüter ist attraktiv	
Das Preisniveau für Wohnraum ist attraktiv	
Die Mobilitätskosten sind attraktiv	öffentlicher und privater Verkehr
Die Steuerbelastung für natürliche Personen ist attraktiv	
Arbeitsmarkt	
Das lokale Angebot an Arbeitsplätzen ist hoch	
Die Arbeitslosigkeit ist tief	
Die Arbeitsplätze sind für Arbeitnehmende attraktiv	
Das Angebot an Teilzeitarbeitsplätzen ist hoch	Für Personen, die nicht 100 % arbeiten können oder wollen
Kommunale Infrastruktur	
Der Zustand der gemeindeeigenen Infrastruktur ist gut	Trinkwasser- und Energieversorgung, Abwasserentsorgung, Strassen, Bauten etc.
Die Gemeinde ist auf Katastrophen und Betriebsausfälle gut vorbereitet	Kurze Reaktionszeiten, effiziente Organisation, ausreichend Personal und Ausrüstung, firmeneigene Lösungen etc.
Die Kosten der öffentlichen Infrastruktur stehen in einem guten Verhältnis zu deren Auslastung	
Die notwendigen Mittel für den Werterhalt der Infrastruktur sind vorhanden	
Wirtschaftsstruktur	
Der Anteil wertschöpfungsstarker Unternehmen ist hoch	
Der Anteil Betriebe mit hoher Arbeitsplatzdichte ist hoch	d.h. wenig Betriebe mit hohem Flächenverbrauch und wenigen Arbeitsplätzen (z.B. Lagerbetriebe)
Die Diversifikation der lokalen Wirtschaftsstruktur ist hoch	
Die wirtschaftsrelevanten Verkehrsanbindungen sind gut	Strasse und öffentlicher Verkehr

Wirtschaftsförderung	
Die Gemeinde setzt sich für Ansiedlung und Erhaltung von Betrieben ein	
Die Gemeinde bietet Betrieben gute Rahmenbedingungen	steuerliche Erleichterungen etc.
Die Kommunikation zwischen Behörde und Wirtschaft ist gut	
Flächen und Objekte für die Wirtschaft sind ausreichend verfügbar	Zonenplan verfügt über Reservegebiete
Berufsbildung / Know-how	
Das Ausbildungsplatzangebot ist attraktiv	
Betriebsinterne Weiterbildung hat einen hohen Stellenwert	
Das Qualifikationsniveau der Arbeitnehmenden ist hoch	
Gemeinde und Betriebe fördern die berufliche Weiterbildung	eigene Kurse oder erleichterter Zugang zu externen Angeboten
Innovation	
Der Anteil von Betrieben mit innovativen Produkten ist hoch	
Die Bereiche Forschung und Entwicklung sind gut abgedeckt	
Synergien zwischen Betrieben oder mit der Gemeinde werden gut genutzt	Zusammenarbeit zwischen den Betrieben (z.B. Clusters) oder mit der Gemeinde (z.B: public private partnership)
Die wirtschaftlichen Aktivitäten sind zukunftsorientiert	Auch ökologische und gesellschaftliche Anliegen werden berücksichtigt
Gemeindefinanzen	
Der Selbstfinanzierungsgrad ist sehr gut	muss über eine längere Zeitspanne betrachtet werden
Der Zinsbelastungsanteil ist sehr tief	muss über eine längere Zeitspanne betrachtet werden
Der Nettoverschuldungsquotient ist sehr gut ³	muss über eine längere Zeitspanne betrachtet werden
Die Steuereinnahmen sind breit abgestützt (kein Klumpenrisiko)	keine Abhängigkeiten von Einzelpersonen - oder unternehmen

³ Nettoverschuldungsquotient = $\frac{\text{Fremdkapital (20)} - \text{Finanzvermögen (10)}}{\text{Fiskalertrag (40)}}$

Der Nettoverschuldungsquotient sagt aus, welcher Anteil der Fiskalerträge erforderlich wäre, um die Nettoschuld abzutragen. Richtwerte: < 100% = (sehr) gut; 100 - 150 % = genügend; > 150% = schlecht.

Steuern	
Der kommunale Steuerfuss ist für Steuerzahlende attraktiv	Aus Sicht der Steuerzahlenden
Die Steuerbelastung ist für juristische Personen attraktiv	
Die Bevölkerung akzeptiert den Steuerfuss	z.B. kann ein begründeter hoher Steuerfuss für eine gewisse Zeit akzeptiert werden
Der Mitteleinsatz der Gemeinde ist effizient und führt zu den gewünschten Wirkungen	
Effektivität und Effizienz der Verwaltung	
Die Organisation von Behörde und Verwaltung ist zweckmässig	Auskünfte werden rasch und kompetent erteilt
Die Verfahren sind gesetzeskonform, effizient und kundenorientiert	
Die Verwaltungskosten und die Qualität des Angebots stehen in einem guten Verhältnis	
Die Kommunikation zwischen Verwaltung und Bevölkerung ist gut	Informationen, Anlässe, Austausch etc.

GESELLSCHAFT	Erläuterungen
Wohn- und Siedlungsqualität	
Der Ortskern hat architektonisch-gestalterischen Wert	intaktes Ortsbild, Kern, wenig störende Eingriffe
Naherholungsgebiete sind zu Fuss oder mit dem Velo leicht zu erreichen	Wald, Gewässer, Pärke, Fitness, Spazierwege etc.
Die Wohnzonen verfügen über eine hohe Wohnqualität	Wenig Lärm, attraktive Umgebungsgestaltung etc.
Die Grundversorgung (Güter, Dienstleistungen) ist gewährleistet	Güter des Alltags, Dienstleistungen wie Bank, Post, Coiffeur etc.
Mobilität	
Der Bevölkerungsanteil mit gleichem Wohn- und Arbeitsort ist hoch	
Das öV-Angebot ist attraktiv	
Das Angebot für Langsamverkehr ist attraktiv (Velowege, Trottoir)	gefahrlose Wege für Kinder, Schüler/innen, Betagte etc.
Die regionalen Verkehrsanbindungen sind attraktiv	Strasse und öffentlicher Verkehr (Bahn/Bus)
Gesundheit	
Die medizinische Grundversorgung ist lokal gewährleistet	Arzt, Zahnarzt, Spitex etc.
Die Angebote zur Gesundheitsförderung sind gut	Gesunde Lebensmittel in Schulen, für Alte etc.
Informationen zur Gesundheitsförderung zeigen deutliche Erfolge	Wie z.B. „mehr bewegen“, „gesund essen“ etc.
Der Anteil Personen mit Suchtmittelproblemen ist tief	
Sicherheit	
Das Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung ist hoch	
Das ganze Jahr über hat es keine Verkehrsunfälle	
Das ganze Jahr über hat es keine Straftaten	strafbare Handlungen wie Diebstahl, Gewalt, Vandalenakte etc.
Das ganze Jahr über hat es keine Katastrophen und Störfällen	Hochwasser, Lawinen, Erdbewegungen, Chemieunfälle, Brände etc.

Raum- und Gemeindeentwicklung	
Die Siedlungsentwicklung verläuft geordnet	massvolle, ästhetisch ansprechende Entwicklung
Architektonische und gestalterische Qualitäten werden gefördert	zeitgemässes Bauen in guten Siedlungen, Vorbildcharakter der Gemeinde etc.
In der Planung und im Baureglement sind die Naturgefahren berücksichtigt	Hochwasser, Lawinen etc.
Die Bereitschaft für eine Entwicklung im Sinne der NE ist vorhanden	Aufbau einer NE-orientierten Gemeindepolitik und -steuerung, Engagement einzelner Organisationen
Kultur und Freizeit	
Das Angebot für Freizeit- und Sportaktivitäten ist attraktiv	
Kultur- und Freizeitangebote für Jugendliche sind vorhanden	Anlässe, Räumlichkeiten, Fördermittel etc.
Das Angebot an Kulturveranstaltungen ist attraktiv	Für Jung und Alt, verschiedene Sparten; kommunale Kulturförderung etc.
Das kulturelle Erbe wird gepflegt	Traditionen wie Bräuche, Feste, Ortsgeschichte, denkmalgeschützte Gebäude etc.
Bildung	
Das Angebot im Bereich obligatorische Schulen entspricht den Anforderungen	gut ausgelastete Schulen
Die Qualität der obligatorischen Schulen ist gut	Lehrpersonen, Ausrüstung, Qualitätskontrolle
Das Angebot im Bereich nicht obligatorischer Schulen ist breit	10. Schuljahr, Höheres Gymnasium, Fachhochschulen etc.
Das Angebot im Bereich Erwachsenenbildung ist breit	Elternkurse, Sprachen, Volkshochschule etc.
Soziale Sicherheit	
Die Angebote für Sozialhilfeempfangende sind zweckmässig	Beratung; auch Hilfe zur Selbsthilfe etc.
Die Angebote für Betagte und Behinderte sind zweckmässig	Heime, Wohnungen, Anlässe, Einbindung ins Gemeindeleben etc.
Das Angebot an ambulanten Einrichtungen ist ausreichend	Mahlzeitendienst, Gassenküche (Stadt) etc.
Der Anteil Personen, die soziale Unterstützung beanspruchen, ist tief	

Integration und Gemeinschaft	
Die Eingliederung Arbeitsloser funktioniert gut	Erfolgreiche Integration in Arbeitsprozess
Eine Integration von Ausländer/innen findet statt	Möglichst konfliktfreies Zusammenleben, AusländerInnen nehmen am Gemeindeleben teil etc.
In der Gemeinde gibt es zahlreiche Vereine und Vereinsmitglieder	
Die Identifikation der Bevölkerung mit der Gemeinde ist hoch	
Chancengleichheit und Partizipation	
Allen Kindern werden gute Startchancen geboten	Kindern aus allen sozialen Schichten, aus Ausländerfamilien, aus entlegenen Gebieten etc.
Die Behörden sind paritätisch zusammengesetzt (gleicher Anteil Frauen und Männer)	
Das Angebot zur Verbindung von Berufs- und Familienarbeit ist gut	Teilzeitstellen, Jobsharing, Blockzeiten, Krippen etc.
Die Bereitschaft der Bevölkerung, sich zu engagieren, ist gross	freiwilliger Einsatz für Gemeindeanliegen (z.B. politische Ämter)
Solidarität	
Die Bereitschaft zur überkommunalen Zusammenarbeit ist gross	
Das Engagement für benachteiligte Gebiete (CH, Ausland) ist gross	
Die Solidarität innerhalb der Gemeinde ist gross	Freiwilligenarbeit, Nachbarschaftshilfe etc.
Die Gemeinde setzt sich für überregionale Anliegen ein	Auch nationale und internationale Anliegen